

SUDAN-ÄGYPTISCH UND ELEPHANTINE-KOPTISCH

Helmut SATZINGER

Von W. Vycichl sind die folgenden Spuren eines vorkoptischen Dialektes von Elephantine namhaft gemacht worden (1):

(a) Während der Name von Assuan in der hebräischen, griechischen und koptischen Form einen Tonvokal \bar{e} hat, zeigt die arabische und nubische Form ein a : 'Aswan bzw. Swan Dib. Zwar könnte das \bar{a} der arabischen Form damit abgetan werden, dass kopt. \bar{e} auch sonst durch arab. \bar{a} wiedergegeben wird (2); und 'Aswan könnte zu nub. Swan geführt haben. Doch wäre dann auch mit Übernahme des arabischen Anlaut-Hilfsvokals zu rechnen. Wahrscheinlicher ist daher, dass die nubische Form direkt auf eine lokale Aussprache Swan des spätäg.-kopt. Swan zurückgeht.

(b.c.d.g) Im Meroitischen (dessen Lautung noch grosse Probleme aufgibt) und im Altnubischen sind einige ägyptische Lehnwörter auszumachen, in denen altes * \bar{a} und * \bar{u} annähernd in der ursprünglichen Qualität erhalten sind, während die koptischen Dialekte \bar{u} (da auf Nasal folgend) bzw. \bar{e} (z.T. A \bar{v}) aufweisen:

Mer. <amn> (3), lautlich aman \bar{v} (4), Name des Gottes Amun,

<äg. * \bar{a} man \bar{v} (w), vgl. kopt. $\alpha\mu\omicron\nu$.

Altnub. nap "Gold" <äg. * $\bar{n}\bar{a}$ b \bar{v} (w); vgl. kopt. NOYB .

Altnub. orp "Wein" <äg. * \bar{u} r \bar{v} p; vgl. kopt. $\text{HP}\bar{\eta}$.

Mer. <pelmoš>, ein Titel, lautlich etwa pelamoša,
<äg. p \bar{a} -imj-r'-mš^c "der Offizier"; enthält äg. * $\bar{m}\bar{u}$ s \bar{v} ^c "Soldaten, Heer"; vgl. kopt. $\text{MHHCY}\bar{\epsilon}$ "Menschenmenge" (5).

(1) W. Vycichl, "A Late Egyptian Dialect of Elephantine," *Kush* 6 (1958) 176-178.

(2) Vgl. H. Satzinger, *WZKM* 63/64 (1971) 48.

(3) Mit den spitzen Klammern wird hier, wie verschiedentlich üblich, die graphemische Wiedergabe gekennzeichnet.

(4) Zu erschliessen aus der keilschriftlichen Wiedergabe <Taštamani> Taltaman \bar{v} des Königsnamens "Tanwatamun" (𐎧𐎠𐎢𐎠𐎠𐎢𐎠), wie W. Vycichl, a.a.O., zeigt. Vgl. zu diesem Namen auch A.B. Lloyd, *JEA* 64 (1978) 108.

(5) Der Bedeutungswandel "Heer" > "Menschenmenge" in der Spätzeit führt auch dazu, dass m-r-mš^c neben der militärischen eine zivile Stellung bezeichnet, nämlich die einer Art Administrator der Kultvereine; vgl. dazu F. de Cenival, *Les associations religieuses en Egypte d'après les documents démotiques* (= BdE 46), 159ff. - Zu den beiden letztgenannten Wörtern, altnub. orp und mer. <pelmoš>, können noch die Götternamen Isis und Osiris in ihrer meroitischen Form gestellt werden: <woši> und Var., <šorey> und Var., <äg. * $\bar{z}\bar{u}$ s \bar{v} (t) (vgl. J. Osing, *MDIK* 30 (1974) 104) bzw. * $\bar{w}\bar{u}$ s \bar{u} r \bar{v} vgl. a.a.O., 110); vgl. kopt. HCE , OYCIPE (S).

(e) Beja *hatāy* "Pferd" < äg. (**hwtār* >) **hwtā*³; die koptischen Idiome Mittelägyptens haben hier die a-Qualität des alten Tonvokals erhalten (belegt ist F (6) 27A), während ihn die übrigen Idiome (A, L, S, B) zu o verschoben haben: 270, 280.

(f) Altnub. *habe* "Sünde" ist ein christlicher Terminus, < kopt. S NOBE, AL NABE, L (6) F NAB1, B NÖB1 (7). Das Altnub. geht hier also konform mit A und einem Teil der Subdialekte von L.

Auf Grund von Vycichls Darstellung nimmt R. Kasser in seiner Aufstellung der koptischen Dialekte (8) einen eigenen Dialekt "E = dialecte d'Eléphantine" (9) an. Doch nur das erste und das letzte Wort (nub. *Swan* und altnub. *habe*) können als Zeugnis für einen koptischen Dialekt gelten. Die übrigen Entlehnungen verweist die Chronologie der Vokalentwicklung in eine ältere Stufe (Vycichl spricht auch von einem "Egyptian dialect")!

Äg. **ā* vor * (< r, t) und 3 hat sich anscheinend - in einigen Idiomen zumindest - bereits vor der Amarna-Zeit (Mitte des 14. Jh. v. Chr.) zu **o* entwickelt, wie mittelbabyl. *kuiihku* ~ äg. **kojēhk(o3)* (10) (das Fest *k3-hr-k3* > Choiak) zeigt. Beja *hatāy* "Pferd" ist daher ein Wanderwort, das seinen Weg in den Süden vermutlich noch vor dieser Zeit, also bald nach der Übernahme des Gegenstandes (und der Adaptierung des Terminus dafür, ursprünglich "(Rinder-Gespann)" durch die Ägypter, genommen hat. (Die Erhaltung des Vokals der Vortonsilbe *ha-* spricht jedenfalls für vorkoptische Übernahme.)

Die Entsprechungen:

mer./altnub. a : kopt. *ā*
mer./altnub. o : kopt. *ē*

führen in eine spätere Periode. Die Idiome Nubiens bewahren eine Lautung, die für das Ägyptische noch in der Zeit Ramses' II. (13. Jh. v. Chr.) gilt. Nach einer Lücke keilschriftlicher Nebenüberlieferung von etwa sechs Jahrhunderten zeigen aber assyrische Umschreibungen, dass altes **ū* zu **e* geworden ist: Der Name der Stadt *Sile* (griech. und kopt. *Sele*) lautet in den Amarna-Briefen babyl. *zilu*; zur Zeit Asarhaddons (um 670 v. Chr.) dürfte er in einem assyr. <Sa-amelie>, gesprochen *Sawile* oder vielleicht *Sele* (11), wieder

(6) Zum unbetonten Auslautvokal -l für -e in einigen Subdialekten des L siehe v.a. E. Edel, *AZ* 86 (1961) 103ff.

(7) Zur äg. Etymologie des Wortes siehe W. Westendorf, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1970, 119; J. Černý, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge 1976, 106.

(8) R. Kasser, *Les dialectes coptes*. *BIFAO* (1973) 71 ff.

(9) A.a.O., 79.

(10) Siehe G. Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur*, Glückstadt 1960, 95.

(11) Siehe G. Fecht, *MDIK* 16 (1958) 118.

begegnen. Den Personenname $P3-r^c-m-h3t$ gibt ein Boğazköy-Text (Zeit Ramses' II.) babyl. mit *Pariamahū* wieder; in assyrischer Zeit lautet der gleich gebaute Personenname $Mntw-m-h3t$ aber *Mantimehē* (12). Den gleichzeitigen Lautwandel $*ā > (*ā̄, \text{ nach Nasalen jedoch: } *ā̄)$, belegt assyr. *Himunu* für NR-äg. $*Hmān(w)$, Name von Hermupolis, kopt. ϩⲙⲟⲛ (13).

Die Ägyptisierung Nubiens setzt zu Beginn des Neuen Reiches in intensiver Weise ein. Der "Königssohn von Kusch" hatte seinen Sitz in Aniba in Unternubien, aber noch unweit des IV. Katarakts, am Jabal Barkal, entstand ein wichtiger Tempel mit einem Filialkult des Amun von Karnak. Welche Vitalität dieses Denkmal ägyptischen Einflusses besass, beweist die Tatsache, dass - nach einem völligen Erliegen der Beziehungen etwa ab 1100 v. Chr. und einer rätselhaften Devastierung Unternubiens - sich nach 700 v. Chr. die Herrscher am Jabal Barkal im Namen des Amun nach Norden wenden und seinen Stammsitz Theben in Besitz nehmen. Sie haben offensichtlich nicht nur die Religion Thebens bewahrt, sondern auch zahlreiche Lehnwörter aus dem Ägyptischen des Neuen Reiches; darunter Götternamen wie Amun, Isis, Osiris; Titel wie "Offizier"; Bezeichnungen für Dinge, deren Kenntnis Ägypten verdankt wurde, wie "Wein", oder die in den Beziehungen zu Ägypten eine eminente Rolle spielten, wie "Gold".

Die Frage, wie lange schon im Niltal eine Vorform des Nubischen gesprochen wurde (d.i., wann die ursprünglichen Träger dieser Sprache eingewandert sind), ist noch nicht zu entscheiden. Sollten sie bereits im Neuen Reich in Nubien gesiedelt haben, so könnte die Übernahme von $*urp$ und $*nab$ direkt aus dem Ägyptischen erfolgt sein. Ist jedoch ihr Auftreten in der ptolemäischen/meroitischen Zeit anzusetzen, so haben sie die Wanderwörter *orp* und *nep* erst von den Meroiten gelernt.

Für die Frage, wie das Koptisch der Bewohner Elephantines gelautet hat, ist das "Sudan-ägyptische" Material irrelevant. Aufschlüsse darüber können - zusätzlich zu den eingangs angeführten nubischen Wörtern *Swan* und *habe* - solche aus Elephantine stammende nicht-literarische Texte geben, die zwar in Sahidisch verfasst sind, jedoch gelegentlich lokalen Einfluss verraten. F. Hintze hat eine kleine Gruppe solcher Schriftstücke veröffentlicht (14), die fol-

(12) Siehe E. Edel, *JNES* 7 (1948) 15.

(13) Vgl. A.H. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica*, II, Oxford 1947, 79*.

(14) F. Hintze, *Berliner koptische Ostraka aus Elephantine*. *AZ* 104 (1977) 97ff. - Nichtliterarische Texte aus dem Bereich von Elephantine sind nicht sehr häufig, was etwa daraus ersichtlich ist, dass die Sigle *F* ("from Esna to Aswan") in P. Kahle, *Bala'iza*, I, ch. VIII ("Dialectal Variations in Sahidic non-literary texts"), sehr wenig vertreten ist (S. 92, 100, 107, 110, 129, 132, 135, 158, 159, 180, 191); am bemerkenswertesten ist hier der Aufweis eines ϩⲙⲙ "klein" (a.a.O., 135) für Ⲁⲙⲙ , *S* (etc.) ϩⲙⲙ (die Stelle (W.C. Crum, *Short Texts*, Nr. 116,12) hat tatsächlich ϩⲙ). - Weitere Urkunden aus dem

gendes ergeben:

1. Tonvokale.

1.1. **α** für *A L M F α*, *S B O*.

μαται "Soldat" (15); **παμματ**, Monatsname Phamenoth (?) (16); **κας** (17), **σας** (18) "Hälfte"; **κλακ** "Brett" (19); **κραμπε**, Personennamen, "Taube" (20).

1.2 **ε** für *A L M F ε*, *S B α*.

πεψε "Hälfte" (21).

2. Konsonanten.

κ für **σ**: siehe oben, **κας**, **κλακ**, **κραμπε**. Diese Eigentümlichkeit teilen die Texte insbesondere mit dem Papyrus Bodmer VI (22). Dessen Idiom weist zwar den Vokalismus von *S* auf, zeigt aber im Konsonantismus eine gewisse Affinität zu *A*: *P ρ*, *A ζ*,

Bereich von Elephantine, die Abweichungen vom *S* aufweisen, sind: W.C. Crum, a.a.O., Nr. 91, 96, 181, 333, 336; ders., *Varia Coptica*, Aberdeen 1939, Nr. 5. Die Beurteilung der Abweichungen ist schwierig, da es sich zumeist um weiter verbreitete Vulgarismen handelt. Hingewiesen sei auf die Form **α-** der Präposition *AL α-*, *S* (etc.) **ε-** in W.C. Crum, *Short Texts*, Nr. 181.2,2; 2,4; 4.2. - Ferner können etwa die von J. Clédat in *RT* 37 (1915) 41 ff. veröffentlichten Graffiti aus dem Simeonskloster herangezogen werden. Es finden sich typische Züge des *A*: **α** für *S O* in **εβαλ** (S. 43), **ανακ**, **σας** (S. 56); **ου** für auslautendes *S ω* in **ετβου** (Ortsname Edfu, S. 45).

(15) F. Hintze, a.a.O. (Anm. 14), 98.

(16) A.a.O., 98. - Hintze fasst auf als Pharmouthi, *S παρμουτε*; damit wäre auch hier eine NR-Lautung bewahrt (kopt. *u* (nach *Nasal*) < NR-äg. *ā)! Doch heisst das dem Monatsnamen zugrunde liegende Fest im NR noch *ḥb Rnn(w)t(t)* und erst spät *pš-n-Rnnt*. Zur vorliegenden Form vgl. Varianten wie **παμματ**.

(17) A.a.O., 102.

(18) A.a.O., 108.

(19) A.a.O., 109.

(20) A.a.O., 103.

(21) A.a.O., 99.

(22) R. Kasser, *P. Bodmer VI, livre des Proverbes*, Louvain 1960. - Zum Idiom dieses Textes siehe R. Kasser, *BIFAO* 73 (1973) 81 (mit weiterer Literatur); J. Vergote, *RdE* 25 (1973) 50ff. - Bezüglich der Vertretung von **σ** durch **κ** in *P* ist allerdings zu bedenken, dass der Text für **κ** ein anderes Zeichen (demonischen Ursprungs) verwendet, also sehr wohl zwischen /k'/ und /k/ unterscheidet.

übrige Dialekte ψ ; $P \zeta$, $A \zeta$, $B \zeta$, übrigen Dialekte ζ . Es dürfte in Theben beheimatet sein (23).

Ferner kann im Zusammenhang noch ägyptisches Namensmaterial aus den Blemmyer-Urkunden herangezogen werden. Abzusehen ist von den christlichen Schreibern, die Ägypter aus der Gegend von Gebelên sein dürften (24). Die starke Verbundenheit der Blemmyer mit dem Isis-Kult von Philae lässt aber vermuten, dass ihr eigenes onomastisches ägyptisches Sprachgut vom Idiom Elephantines geprägt ist.

Klar ägyptisch ist der Name des heidnischen Priesters ($\iota\epsilon\rho\epsilon\upsilon\varsigma$) $\phi\alpha\tilde{n}\tilde{t}$ (25), d.i. $S \ n-\zeta\alpha\tilde{n}\tilde{t}$ "der Priester" $< p\beta-\tilde{h}m-n\tilde{t}r$, das früh univerbiert wurde (26), sowie der seiner Tochter $\tau\tilde{p}\tilde{u}\tilde{n}\tilde{i}\omega\zeta$ (27), was spätäg. $t\beta-rm(tt)-p\beta-\tilde{i}^{\alpha}h$ "die (ü)folgs)frau des Mond(gott)es sein dürfte. *Phant* zeigt dieselbe Vokalisierung der süd- und mittel-ägyptischen koptischen Dialekte $A \ L \ M \ F$, gegen SB , wie altnub. *habe* und die oben unter 1.1 angeführten Wörter. Das Element $\tilde{i}^{\alpha}h$ "Mond" entspricht hinsichtlich des Vokals am ehesten $A \ I \ S \ o\alpha$, $B \ i\alpha$, gegen $M \ a\alpha$, $F \ a\alpha$. Das anlautende \tilde{i} ist wie in B erhalten, was aber nicht als Zeugnis für eine Beziehung zur Sprache des Deltas gewertet werden darf.

Der programmatisch-heidnische Frauename $\Delta\mu\tilde{n}\tilde{d}\epsilon$ in einer noch unpublizierten Kölner Blemmyer-Urkunde könnte als $\text{'Imn-}^{\alpha}\tilde{i}j\omega$ "Amun ist gross" aufgefasst werden, was $AB \ *a\tilde{m}\tilde{n}\tilde{d}\epsilon i$, gegen $S \ *a\tilde{m}\tilde{n}\tilde{o}i$, entspräche.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Idiom von Elephantine (Kassers "E") einen dem Achmimischen (weniger dem weiter nördlich beheimateten Lycopolitischen) ähnlichen Vokalismus besass; während jedoch A für das \tilde{e} der übrigen Dialekte oft \tilde{t} aufweist, würde der Ortsname Assuan für E ein \tilde{a} erweisen! Was die Konsonanten von E betrifft, so war hier anscheinend die Palatalisierung von altem g , k nicht in dem Mass gegeben wie in den anderen Idiomen.

Helmut SATZINGER
Rechte Bahngasse 12/17
A-1030 Vienne

- (23) P. Nagel, "Der frühkoptische Dialekt von Theben." In: *Koptologische Studien in der DDR* (1965) 30ff. - Dagegen: J. Vergote, a.a.O. (Anm. 22).
- (24) Die Form des Namens eines der Schreiber, $\zeta\alpha\tilde{n}\zeta\tilde{n}\omega\zeta$ "Zwei-Brüder", weist auf A .
- (25) H. Satzinger, *Koptische Urkunden*, *BKU*. III, Nr. 359, 360, 361.
- (26) Siehe G. Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur*, 42f. - Ein Blemmyer (?) namens *Gamatiphant* begegnet in der griechischen Kalabsha-Inschrift (Th. Gauthier, *Le temple de Kalabsha*, I, 312; II, Tf. CII); vermutlich ist hier *phant* als Appellativum "Priester" zur Namensbildung verwendet.
- (27) H. Satzinger, a.a.O. (Anm. 25), Nr. 361.